

Einleitung

Im „Wahlkampf“ 2017 redeten praktisch alle Parteien von „Digitalisierung“ (nur Gauland von der „Dikatalisierung“), so als ob das ein völlig klarer Begriff und mehr oder weniger ein Naturereignis wäre. Die FDP meint sogar „Digital first, (Be)Denken second“ und Christian Lindner wollte „Digitalweltmeister“ werden – Spaß beiseite! Ernster wird es schon, wenn Ex-Außenminister Gabriel fordert: „Europa muss globale Rolle bei Technologie-Revolution spielen“.¹

Beide sind sich jedenfalls einig: Es geht um die Vorherrschaft in der Welt.

Alle bürgerlichen Parteien sind sich einig: Die Digitalisierung muss gefördert werden, die Digitalisierung ist die Zukunft.

Nebenbei: Auch die letzte Regierung hatte eine „Digitalisierungs-Agenda“, und auch die vorhergehende schwarz-gelbe Regierung sprach davon.

Die neue Regierung hat jetzt sogar eine Digitalministerin, in dem langwierig entstandenen „Koalitionsvertrag“ kommt das Wort „digital“ in verschiedenen Kombinationen auf 177 Seiten 281mal vor. Neuerdings wurde auch ein „Digitalrat“ installiert.

Aber auch „kapitalismuskritische“ Autoren wie Timo Daum („Das Kapital sind wir“²) oder Thomas Ramge und Viktor Mayer-Schönberger³ („Das Digital“⁴ – anstelle von „Das Kapital“) behaupten, der Kapitalismus würde jetzt digital und das Kapital vermehre sich jetzt durch Daten statt durch die Ausbeutung der Lohnarbeit.

Auch der Leitantrag des DKP-Parteivorstands, beschlossen vom 22. Parteitag der DKP im März 2018 spricht von einem „Produktivkraftsprung durch die digitale Revolution“, ohne zu hinterfragen, was diese „digitale Revolution“ denn sein soll.

1 Gabriel 2018 zit.n. heise.de

2 Das Kapital sind wir. Zur Kritik der digitalen Ökonomie, Daum 2017

3 Mittlerweile Mitglied des „Digitalrat“ der Bundesregierung

4 Das Digital. Das neue Kapital – Markt, Wertschöpfung und Gerechtigkeit im Datenkapitalismus, Ramge & Mayer-Schönberger 2017

Zum Glück gibt es auch noch Leute, die diese Phrasen mit gesunder Skepsis behandeln, z.B. schrieb Michael Sailer in „in-München“ vom 27.9.2017:

„In letzter Zeit ist mir aufgefallen, daß die Leute, deren Job es ist, unsere Meinungen zu ‚bilden‘ und uns ideologisch bei der neoliberalen Stange zu halten, kaum mehr einen Satz aussprechen können, ohne als verbale Interpunktion die Phrase ‚Stichwort Digitalisierung!‘ hinterherzubellen. Was sie zuvor an ‚Info‘ o.ä. ausgestoßen haben, erhält dadurch irgendwie eine ganz andere Schattierung. Zum Beispiel: ‚Die Arbeitswelt wandelt sich. Stichwort Digitalisierung!‘ Sagte man statt dessen: ‚Die Arbeitswelt wandelt sich. Arbeiter werden immer rücksichtsloser und brutaler ausgebeutet und ihrer Lebenszeit und des Ertrags ihrer Schufterei beraubt‘, käme das zwar einer inhaltlich wie sprachlich sinnvollen Aussage wesentlich näher, aber als Propaganda für den Wirtschaftsfaschismus ist derartiges (wie die meisten sinnvollen Sätze) nicht zu gebrauchen.“⁵